

# Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este.

(Original-Correspondenz der „Neuen Freien Presse“.)

Calcutta, 11. März.

Der Empfang, welcher dem Herrn Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este in Jypore bereitet wurde, war wieder ein besonders glänzender. Bei der am 3. März um 9 Uhr früh erfolgten Ankunft begrüßten den Erzherzog auf dem Bahnhofe der Maharadscha sammt großem Gefolge, der Resident und mehrere englische Officiere und geleiteten den Gast in einer langen Wagenreihe zu dem Hause des Residenten, in welchem für den Erzherzog einige Appartements eingerichtet worden waren, während für die Suite in einem an den schönen Garten sich anschließenden Zelllager Unterkunft geboten war. In einem weiten Bogen erfolgte die Fahrt außerhalb der City durch breite Straßen und Alleen, in denen ein höchst eigenthümliches Spalier von Menschen und Thieren aufgestellt genommen hatte. Zunächst reguläre, auch schon abenteuerlich aussehende indische Infanterie und Cavallerie, eine lange Reihe von reichgeschmückten und gefattelten Varnspferden, Palastdiener in orangegelben und solche in moosgrünen Anzügen mit verschiedenen Abzeichen, eine Escadron Kavalee, auf deren Bückeln in einem Charnier drehbare Donnerbüchsen besetzt waren, etliche dreißig Elephanten mit buntemaltem Kopfen, prachtvollen, oft von Gold strotzenden Decken und sehr verschieden gefattelten Handas auf dem Rücken, die Zugriender mit hochrothen Schabracken und in grünen Tuchfütteralen stehenden Hörnern, endlich zahlreiche Abtheilungen irregulärer Truppen zu Fuß und zu Pferde mit höchst merkwürdigen Uniformen und Waffen, die Gensdarm meist aus der Feuerfestzeit. Dazwischen verschiedene Musikbänder, welche die österreichische und englische Volkshymne um die Wette durcheinander spielten und stellenweise noch von einer offenbar nicht in Noten geleiteten wilden Musik auf Trommeln, Pauken und anderen Native-Instrumenten, worunter eine riesige Posaune, die schon aus jüngste Gerichte mahte und von dem Trompeter nur senkrecht in die Luft gehalten und geblasen werden konnte, begleitet wurden.

Der Besuch des Maharadscha wurde in einem offenen Zelte, dessen Boden mit mehr als 200 Jahre alten riesigen Teppichen bedeckt war, auf der Terrasse vor dem Residentenhanse erwartet. Der Maharadscha, ein statlicher, behäbiger Herr mit schwarzem Vollbarte, trug ein Schwert, dessen Griff und Scheide ganz mit Diamanten besetzt war, und das er sich erst kürzlich für den Preis von 150,000 Rupien angeschafft hatte. Später wurde in die von einer Mauer umgebene Stadt gefahren zur Abstattung des Gegenbesuches, der in einer Säulenhalle in einem Hofe des aus einem ausgedehnten Gebäudecomplex bestehenden Palastes erfolgte. Eine Schaar von Würdenträgern verschiedensten Grades umgab den Raja, zu dessen Rechten der Erzherzog platznahm; während der mittelst Dolmetsches geführten Conversation führten Bajaderen einen Tanz auf, den sie mit einem Hymnus auf unsern Erzherzog begleiteten. Vor Verlassen der Empfangshalle wurde jedem Besucher ein duftender Blumenstrauch um den Hals gelegt und das Taschentuch mit Sandel- und Rosenöl parfümirt.

Schon am ersten Nachmittage begab sich nach dem Breakfast der Erzherzog auf die Jagd nach einem gemeldeten Tiger, die aber ebenso wie später eine zweite solche Jagd und ein auf einen Panther veranlasseter Ausflug ohne das gewünschte Resultat blieb. Dagegen lieferte eine an einem Tage unternommene Jagd auf Black-Böde und Wasserwild eine reiche Beute. Von den folgenden Vormittagen war der nächste dem Besuche des in einem schönen Stadtpark gelegenen, im indischen Palaststyle erbauten Museums und der Besichtigung der in der Peripherie des Parks untergebrachten Thiere gewidmet, von denen eine reiche und werthvolle Collection zu Schau gestellt ist. Am 5. März wurde nach der Messe der Palast besichtigt, der einen riesigen Flächenraum einnimmt, aus einer Anzahl mit Gängen und Mauern verbundenen Bauten verschiedenen Datums besteht, welche viele Höfe umfassen, und an den sich noch große Lustgärten mit kleinen Häusern und Pavillons anschließen. Hinter diesen ist dann noch ein großer Obstgarten ge-

legen, dessen Bäume statt mit Früchten mit in ihre Flughäute geküllten fliegenden Hundes dicht behangen waren. Daneben lag ein Teich, in dem Krokodile und große Wasserschildkröten gehet werden, die auf einen ihnen dargebotenen Köder alsbald herbeigekommen kamen. In den verschiedenen Gebäuden wurden nur die Repräsentationsräume und die Waffenkammer gezeigt. In einem riesigen Arcadenhofe, der rings von Stallungen umgeben ist, fand die Vorführung von Pferden statt. Mit der Durchscheidung der Höfe, in denen die Elephanten gehalten werden, endete der interessante Rundgang durch den Palast.

Am letzten Vormittag fuhr Herr Erzherzog Franz Ferdinand mit Gefolge wieder in den Arcadenhof, wo eine Reihe von Thierkämpfen producirt wurde, die durch die Verschiedenartigkeit der Kämpfer und ihrer Kampfweise sehr fesselnd waren; zunächst kamen indische Wachteln an die Reihe, ihnen folgten Rebhühner, Steinhühner und Hantschühne; diese wurden abgelöst von Gazellen, Blackbock-Antilopen, Schweinschitzchen und Samberhirschen; besonders mild waren die schließlichen Turniere zwischen Ebern und zwischen Büffelstieren. Dann wurde der Erzherzog durch eine Reihe von Gängen und über ebene Dächer zu einem hochgelegenen Pavillon geleitet, von dem man auf den weiten Kampfplatz der Elephanten hinabsah. Zu beiden Seiten desselben war je eine große Schaar von buntgekleideten Männern aufgestellt, die meist mit Lanzen versehen waren und einen mairischen Anblick gewährten; die Dächer der umliegenden Häuser waren dicht mit Zuschauer bedeckt. Lange wollten die mächtigen Kämpen nicht auf der Wahlstatt erscheinen, sie waren schwer aus ihren Zwingern herauszulockern, aber endlich stürzte von rechts ein Elephant heraus und trieb die kriegerisch aussehende, seiner harrende Menge in wilde Furcht, was viel Heiterkeit erregte. Uebrigens war mit dem großen Wurschen thätiglich nicht zu spassen, und er verfolgte öfter mit entschieden bösen Absichten einen der Lanzenträger. Mittlerweile brach dann auch von der andern Seite in Verfolgung eines Reiters auf weißem Pferde ein Elephant hervor. Nachdem sich die beiden Hirschkäse einige Zeit gemustert hatten, gingen sie aufeinander los und stemmten sich mit den mächtigen Stielen gegen einander, spielten dann einige Zeit Fangen und schließlich griff der eine den andern von der Seite mit den Stoßzähnen an; als die Sache aber ernst zu werden schien, wurden die beiden Gegner mittelst an langen Stangen besetzter Sprühfeuer, sogenannter Speiterfelsen, die ihnen entgegengehalten wurden, getrennt und nach und nach wieder in ihre Behausungen zurückgetrieben.

Am Abend desselben Tages gab der Maharadscha ein Galabiner in der prachtvoll beleuchteten Empfangshalle, zu welcher die Zufahrt mit unzähligen Lämpchen brillant beleuchtet war. Am Diner selbst nahmen nur Europäer, auch mehrere Damen, theil, während die indischen Würdenträger in respectvoller Entfernung die Tafel umhockten und umstanden. Erst zu Ende der Mahlzeit erschien der Maharadscha und nahm neben dem Erzherzog Platz, welcher alsbald sein Glas auf das Wohl der Königin von England erhob; der Minister des Maharadscha dankte englisch mit einem Toast auf den Erzherzog, und dieser trank dann noch auf das Wohl seines indischen Gastgebers. Nach dem Diner wurde noch in einer großen Halle ein Rauch-Tanz aufgeführt und im Garten ein großartiges Feuerwerk abgebrannt. Blumenbesänzt verließen gegen Witternacht der Erzherzog und die Herren seines Gefolges den Palast, um am nächsten Vormittag die Reise zurück über Ugra nach P h i l i b i t, der Endstation für Nepal, fortzusetzen.

Calcutta, 15. März.

Gestern traf die Nachricht hier ein, daß auf der ersten in Nepal mit einem Aufgebote von 300 Elephanten abgehaltene Jagd fünf Tiger zur Strecke kamen.